

## Alpauffahrt mit den OB-Ladies

*Franziska Schawalder* – Versprochen ist versprochen (siehe *die Mutterkuh* 2/21)! Hier folgt der Erlebnisbericht zur Auffahrt mit den OB-Ladies auf die Alp Fareina. Vorweggenommen: Es war ein einmaliges Erlebnis in guter zwei- und vierbeiniger Gesellschaft. Vielen Dank an alle, die dabei waren.



Toni, Ursin und Andreas (v.l.n.r.) schreiten zusammen mit den OB-Ladies strammen Schrittes Richtung FotografIn.

Heute und morgen ist Alpauffahrt angesagt. Bei bestem Wetter. Nun – ich bin gespannt was mich erwartet. Nebst der grossen Kamera habe ich dieses Mal auch den Schlafsack, die Zahnbürste und weitere Utensilien mit im Gepäck. In Thuis steige ich ins Postauto Richtung Obertschappina. Unterhalten werde ich während der 14-minütigen Fahrt bis zur Haltestelle «Urmein Coms» von einer illustren Frauengruppe, die auf dem Heinzenberg Junggesellinnenabschied feiert.

Die Auffahrt auf die Alp Fareina hat bei Familie Bühler-Risch Tradition und ist bei den aktuellen und ehemaligen Lernenden EFZ sehr beliebt. Wenn immer möglich, versuchen sie sich diese beiden Tage freizuhalten. So trudeln Ursin, Andreas und Priska an diesem sonnigen Samstagnachmittag Mitte Juni nach und nach ein. Tamara sitzt noch auf dem Heuwender und gesellt sich erst zum Zvieri zur Alpgruppe. Ebenfalls mit dabei sind Toni aus Vättis und Sepp aus Uzwil. Die beiden Herren gehören nach etlichen Einsätzen so gut wie zum Alpauffahrts-Inventar. Des Weiteren werden Anna und Christian von ihren beiden Neffen Jann und Thomas unterstützt. Thomas, der nach seiner Knie-OP leider nur an Stöcken gehen kann, fährt das Gepäck

bis zum Glaspas hoch und chauffiert mich zu den schönsten Foto-Spots. Und ganz wichtig: Mit dabei ist auch Border Collie Ginger. Die 14-jährige Hündin kann es kaum erwarten, ihren 13. Sommer mit den Kühen auf der Alp Fareina zu verbringen. Für mich grenzt es fast an ein Wunder, dass sie in ihrem hohen Alter noch so fit und verspielt ist.



Im Anschluss an den Zvieri und nachdem sich Anna – die zuhause zum Rechten schaut – von Ginger verabschiedet hat, holt die Gruppe den Grossteil der Herde im benachbarten Fledern ab. Dort steht der Stall, den Christian anno dazumal von seinem Onkel Christian übernommen hat. Unterwegs zum Glaspas werden noch zwei weitere Gruppen von Tieren dazu stossen. Christian erklärt kurz, wie die Alpauffahrt ablaufen wird, wer wo mitläuft, auf was zu achten ist und wo die anderen beiden Tiergruppen dazustossen werden. Die Tiere von Anna



Nun ist es nicht mehr weit bis Obertschappina.

und Christian legen ausserhalb der Alpzeit sämtliche Strecken zwischen den verteilten Weiden am Heinzenberg zu Fuss zurück. Dieses Training ist nötig, ansonsten würden sie den weiten, steinigen und anspruchsvollen Weg auf die Alp Fareina nicht schaffen. Und als hätten sie bereits die feine Alpenwiese und die tolle Aussicht vor Augen, ziehen die OB-Ladies in einem Tempo los, das auch fitte Zweibeiner ins Schwitzen bringt. Wer das nicht selbst erlebt hat, glaubt es nicht.

Die ersten Höhenmeter werde ich von Thomas und Jann chauffiert. Christian hat ihnen genau erklärt, wo sie mich für



Noch ist der Glaspass nicht erreicht. Im Hintergrund der Weiler Bir Chircha.

ein gutes Foto ausladen sollen. So geniesse ich denn für einige Zeit die herrliche Aussicht Richtung Domleschg und erzähle ein paar interessierten Kühen und Kälbern, dass sie bald Besuch kriegen werden. Ein bisschen nervös bin ich schon. Was, wenn die Fotos nicht gut werden? So nutze ich die herrliche Kulisse und die Kühe als Sujets, krame mein Wissen vom Fotokurs (siehe Seite 45) hervor und verzichte für einmal auf das Automatik-Programm. Gar nicht so schlecht, aber als die Herde in der Ferne zu sehen ist, verlässt mich der Mut für solche «Experimente» und ich schalte wieder auf Automatik um.



Die OB-Ladies überqueren ein anspruchsvolles Flusstobel und steigen die letzten Meter auf zu ihrer ersten saftigen Alpweiese.

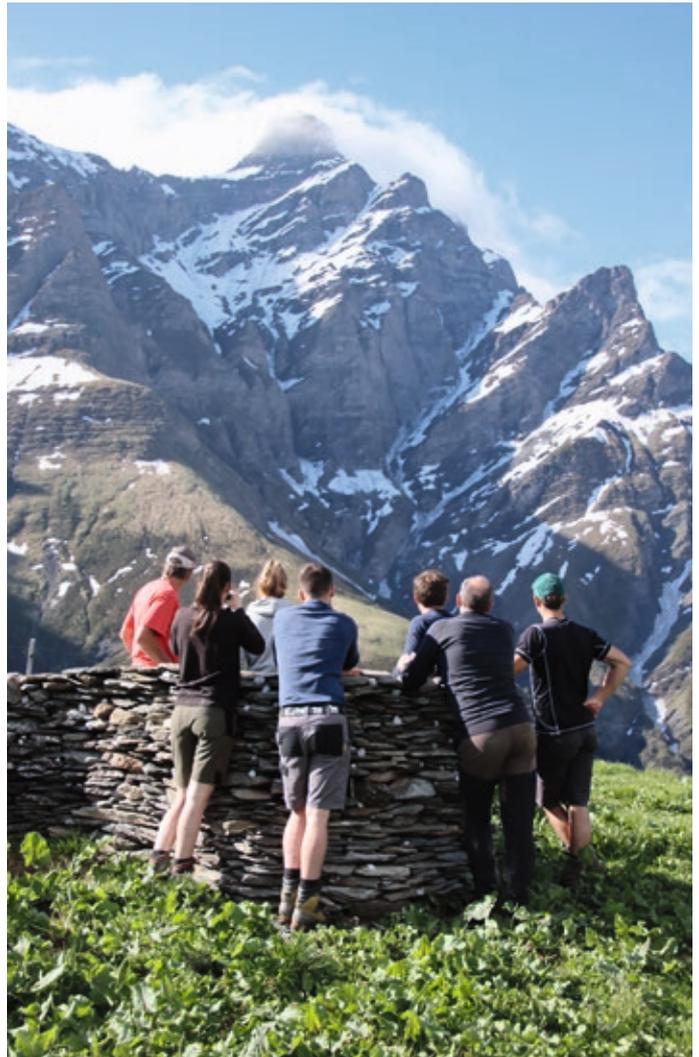


Die Herde verschwindet im Dorf zu meinen Füssen und ist für eine ganze Weile nicht mehr zu sehen. Christian erklärt mir später weshalb: «Die Kühe waren verwirrt, weil sie wegen eines Umbaus, nicht in die gewohnte Strasse abbiegen konnten.» Gewohnheit ist Gewohnheit – das geht uns Zweibeinern nicht anders. Schliesslich schreiten sie auf mich zu. Zuvorderst gehen Ursin und Toni. Auf beiden Seiten der Naturstrasse steht je eine Gruppe Kühe und Kälber, ein eigentliches Empfangskomitee. Die fitten OB-Ladies ziehen an mir vorbei, mittendrin Andreas, Tamara und Priska. Den Abschluss bilden Sepp, Christian und Ginger. Ihnen schliesse ich mich an und versuche immer wieder ein paar Szenen fotografisch festzuhalten.

In Obertschappina werden wir freudig begrüsst. Unter anderem von der über 80-jährigen Jolanda R. Sie hat sich seit Wochen auf die Alpauffahrt gefreut. Da und dort wechselt Christian ein Wort mit den Einheimischen, es werden Fenster geöffnet, Kameras gezückt und der Postautochauffeur übt sich mit anderen Verkehrsteilnehmenden in Geduld. Die OB-Ladies und ihre Rinder ziehen zügigen Schrittes durchs Dorf und hinterlassen ihre «Spuren». Das gehört zu einer Alpauffahrt, die Tiere sind in Aktion und etwas angespannt. Der erste Regen auf der Alp wird ihre Hintern wieder säubern. Eine gute halbe Stunde vor dem Glaspass treffen die letzten Tiere auf die Gruppe. Thomas hat Jann hochgefahren, damit er sie rechtzeitig von der Weide holen kann. Mich hat er zum nächsten guten Fotostandort chauffiert. Und tatsächlich – von hier lassen sich sehr schöne Bilder schiessen. «Hoffentlich werden sie scharf», schiesst es mir durch den Kopf. Langsam fängt es nämlich an zu dämmern und das Licht lässt an Intensität nach. Auf dem Glaspass angekommen, packt jeder schnell sein Gepäck und weiter geht es im Laufschrift. Doch was heisst im Laufschrift. Die Kühe rennen über die Wiese, als würden sie von einem Bienenschwarm verfolgt. Die jungen Hirtinnen und Hirten rennen was das Zeug hält. Eine unglaubliche Szenerie. Zusammen mit Sepp wähle ich einen anderen Abstieg, in der Hoffnung, dass ich unten die Kühe in Empfang nehmen kann. Obwohl ich zeitweise renne, haben die allermeisten Tiere den Talgrund bereits vor mir erreicht. Ich tröste mich damit, dass die Lichtverhältnisse bereits zu wünschen übriglassen.



An dieser Stelle ist das Gelände zeitweise schon unwegsam und verlangt grosse Trittsicherheit. Obwohl das Wetter keine Wünsche übriglässt, ist der Boden zum Teil nass und so hinterlässt die Herde im wahrsten Sinne des Wortes ihre Spuren. Ganz unten am Talboden überqueren wir den Carnusbach, der unten bei Safien



Nach dem Frühstück lichtet sich der morgendliche Nebel und hervor tritt eine traumhafte Berglandschaft. Mit dem Feldstecher wird eine Gruppe Steinböcke am Fusse des Bruschgorns beobachtet.

Platz in die Rabiusa fliesst. Jetzt geht es noch ein letztes Stück hoch auf die schöne, bereits eingezäunte Nachtwiese. Kaum auf der Wiese angekommen, tritt Ruhe ein. Die Vierbeiner machen sich über das frische Gras her. Auch die Zweibeiner sind froh über eine Pause. Eine nahe gelegene, einfache Jagdhütte bietet ihnen Unterschlupf. Es gibt einiges zu erzählen, haben sich doch die meisten schon länger nicht mehr gesehen. Und obwohl ich ja bis vor kurzem nur wenige aus der Gruppe kannte, werde ich freundlich aufgenommen und integriert. Sepp bereitet drinnen in der Hütte das Nachtessen vor. «Diese Aufgabe übernehme ich sehr gerne», erklärt er. «Zumal ich vor vielen Jahren einmal eine Lehre als Koch gemacht habe.» Die Nachtruhe tritt bei den einen etwas früher, bei den anderen etwas später ein. Viel Schlaf kriegt eh niemand, aber das ist ja auch nicht so wichtig. Hauptsache am nächsten Morgen stehen alle wieder rechtzeitig auf der Matte. Kurz nach 5 Uhr ziehen wir los zu den Kühen. Christian erklärt der Gruppe noch einmal genau, wie der Aufstieg verlaufen wird, wo die heiklen Stellen sind und wo Älplerin Alexandra Capeder und ihr Partner Dani uns in Empfang nehmen werden. Und dann – liebe Leserinnen und Leser – geht es erst so richtig los. Es scheint, dass die Kühe über Nacht aus Asterix'



Zaubertrank gesoffen haben. Obwohl der Pfad auf einem schmalen Wanderweg knapp 400 Höhenmeter steil hinaufführt, schlugen die OB-Ladies ein Tempo an, das staunen und schnaufen lässt. Obwohl ich ohne Stecken, der mich beim Fotografieren nur stören würde, unterwegs bin und mich zeitweise zwischen den Kühen einreihe, fühle ich mich sicher. Die Tiere nehmen Rücksicht auf mich. Das ist ein unglaublich schönes Gefühl. Einzig der Kuhscheisse lässt sich in dieser eingepferchten Situation kaum ausweichen und so wandert mein altes T-Shirt nach der Aktion Alpauffahrt endgültig in den Eimer. Die Kamera kriegt zum Glück nichts ab und übersteht den Aufstieg ohne Schaden.



Klar sind nicht alle Kühe gleich schnell. Kuh India ist bekannt dafür, dass sie etwas länger braucht. Zusammen mit Ginger begleite ich sie auf den letzten Höhenmetern, rede ihr gut zu und erzähle ihr von der schönen Alpweide und vom Wiedersehen mit Älplerin

Alexandra. Auf der Alp Verduis wird der Weg flacher, bevor es dann noch einmal steil hinunter zu einer Flussquerung geht und alsbald wieder steil hinauf zur nächsten Ebene. Dieses Flusstobel ist nicht ganz ohne. Christian und sein Neffe Jann haben einige Tage zuvor den Weg vom Schnee frei geschaufelt. Alexandra und Dani erwarten uns bereits und helfen mit, dieses letzte Stück ohne Zwischenfälle zu bewältigen. Obwohl wir noch nicht auf der «Terrasse» der Alp Fareina angekommen sind, sondern eine davor, ist hier für die Vierbeiner erst mal Schluss. Die nächsten drei bis vier Tage werden sie auf dieser Wiese weiden. Sofort kehrt Ruhe ein. Die OB-Ladies verteilen sich und fressen was das Zeug hält. Wir Zweibeiner sind zwischenzeitlich auch hungrig. Allerdings müssen wir erst noch zum nächsten Flusstobel absteigen, um dann über die letzten Höhenmeter auf die Alp zu gelangen. Traditionell gibt es jetzt den feinen Zopf von Anna, Käse, Trockenfleisch, köstliche Konfitüre von Alexandra, Kaffee etc. Alle sind wir froh, dass die Alpauffahrt so reibungslos verlaufen ist. Nach dem Frühstück lichtet sich der morgendliche Nebel und hervor tritt eine traumhafte Berglandschaft. Mit dem Feldstecher beobachten wir eine Gruppe Steinböcke am Fusse des Bruschgorns und blicken rüber zum Camaner Grat, der vom Safiental aus erreichbar ist.





Zusammen mit Christian und Toni, der ebenfalls während vielen Jahren im Weisstental als Alphirt gearbeitet hat, unternimm ich noch eine kleine Tour. Christian zeigt mir den Unterschied zwischen einer Borstgrasweide, wo die Kühe als nächstes grasen werden, und einer Milchkrautweide mit Blümchen. Was die OB-Ladies lieber fressen ist unschwer zu erraten. Aber wenn Borstgras richtig geweidet wird, stehen die Chancen nicht schlecht, dass auch hier bald besseres Gras wächst. Alexandras gebrochenem Arm geht es zwischenzeitlich besser, aber sie weiss: «Ohne mein <Zaun-KönigInnen-Team> wäre das Zäunen dieses Jahr nicht möglich gewesen.» Die oberen Weiden sind noch nicht eingezäunt. Aktuell liegt noch zu viel Schnee.



Nach einem abschliessenden Gruppen-Rundgang um die Alp-Gebäulichkeiten verabschieden wir uns von Alexandra,

Dani und Ginger. Die Hündin ist in ihrer Welt angekommen, was die Hühner allerdings nur bedingt lustig finden. Kurz bevor wir wieder runter zum Fluss stechen, drehe ich mich noch ein letztes Mal um. Was würde ich geben, wenn ich hier noch ein Weilchen bleiben dürfte. Viel Zeit zum Sinnieren bleibt nicht. Die anderen zieht es zügig ins Tal. Sie wissen, dass Anna zuhause auf dem Hof Coms traditionell einen leckeren Gaumenschmaus zubereitet hat. So schliessen wir die Alpfahrt 2021 am frühen Nachmittag in gemütlicher Runde auf der Hausterrasse mit einem Festessen ab.

Ein paar Tage später erreicht mich ein WhatsApp von Älplerin Alexandra: «Hier ist's grad ganz wunderbar, die Tiere sind mittlerweile ein Tobel weiter und somit auf der untersten Weide des Bergrückens, auf dem auch das Hüttli ist. In Kürze kommen sie dann auf die saftige Weide vor der Hütte. Dies ist jeweils einer meiner liebsten Alpmomente, wenn sie sich erstmals vor der Hütte versammeln. En herzliche Juchzer, A.» Wieder komme ich ins Sinnieren, nutze die Gelegenheit und greife in die Tasten. Denn versprochen ist versprochen! ■



(Fotos: Franziska Schawalter und Alexandra Capeder)